**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

**Herausgeber:** Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 16 (1906)

Heft: 4

Rubrik: Vortrag Prof. Dr. Jägers über Schule und Haus

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Doch all diese furchtbaren Wirkungen des Quecksilbers belieben gar viele Aerzte nur auf die Folgen der Syphilis hinüberzuschieben, um so den Teufel recht schwarz an die Wand zu malen.

Doch siehe, in "Einkehr ober Umkehr in der Medizin" schreibt der weltbekannte Hygieniker, Phylosoph und Arzt, Dr. Reich, wie folgt: "Denkt man nur an die Zubereitung des Quecksilbers und fragt man das Buch der Klinik, so erfährt man, daß diese höllischen Präparate unendlich mehr Menschen das Licht des Lebens ausbliesen, als alle die Leiden, gegen welche sie in den Kampf geschickt wurden. Das Quecksilber wütet unendlich schlimmer unter den Nachkommen seiner Opfer, als die Lustzeuche, welche nicht einmal so gefährlich ist, als oft geglaubt wird."

Fortsetzung folgt.

# Vortrag Prof. Dr. Tägers über Schule und Haus.

Ueber diesen Vortrag brachte der Staatssanzeiger für Württemberg (26. 1. 04) einen in jeder Hinsicht vortrefflichen Bericht, den wir hier zum Wiederabdruck bringen:

Stuttgart. Die Frage der Hausaufsgaben ist in letzter Zeit in zahlreichen Einsendungen hiesiger Blätter aufs neue erörtert worden. Prof. Dr. Gustav Jäger, der, wie bekannt, diese Frage schon früher in Fluß zu bringen versucht hat, nahm nun zu der Sache nochmals öffentlich das Wort in einem Freitag abend vor dem "Berein für Gesundheitspflege und Naturheilfunde" im großen Saal des Bürgermuseums gehaltenen Vortrag: Schule und Haus. Er griff zunächst zurück auf die Petition um Abschaffung der Hausaufgaben, die im Frühjahr 1895 den Landtag beschäftigt hat und auf die Kritik, die er damals in seinem

"Monatsblatt" (Nr. 3 vom März 1895) ben Rammerverhandlungen hat folgen laffen. Daran ichlossen sich fritische Bemerkungen zu ben jett laut gewordenen Prefftimmen, Bitate aus Begenwart und Bergangenheit über bie Uebertreibungen bes beutschen Schulmefens und lofe aneinander gereihte Betrachtungen aller Urt, bie ihren Gesichtspunft aus verschiedenen Gebieten, felbst aus ber Bolitit entnahmen, aber immer bas eine Ziel im Auge hatten, bas Uebermaß an Schule und insbesondere die Uebergriffe der Schule in das häusliche Leben als eine Gefahr für die Gefundheit unferes Boltstums und für die nationale Bufunft Deutschlands nachzuweisen. Bufammengefaßt läßt fich ber Bedankengang bes Redners etwa wie folgt umschreiben : Wenn man Reformen im Schulwefen verlangt, fo richtet sich bas nicht gegen die Lehrer. Biele Mitglider des Lehrerstandes sind selbst von der Notwendigfeit einer Menderung burchdrungen, aber begreiflicherweise find dem Lehrer vielfach die Hände gebunden, er muß Unterstützung von außen erwarten, aus ben Elternfreisen. Wenn man die förperliche Entwicklung allein ins Auge faffen konnte, fo burfte ber Menfch vor dem 14. Lebensjahr (Bollendung des Bahn= wechsels) überhaupt nicht zwangsweise zu Arbeit und Stillfiten angehalten werben. Das ift bei den gegebenen Berhältniffen natürlich unmög= lich. Wohl aber mare es möglich, die Rinder erst mit 7 (statt wie jetzt mit 6) Jahren in bie Schule zu schicken, und zum mindeften muß gefordert werden, daß dem Rind neben ber Schulzeit mehrere Stunden gur Bewegung im Freien bleiben. Wie foll aber diese Zeit herausfpringen, wenn das Rind den gangen Bormittag und nachmittags bis 4 oder 5 Uhr in der Schule ift und bann noch einen Sack voll Hausaufgaben mit nach Sause bringt? Um 7 Uhr, spätestens 8 Uhr ift Rachtessenszeit, nach dem Rachteffen follte von Rindern über-

haupt nichts mehr gearbeitet werden, vielmehr follten Rinder frühzeitig zu Bett; im Winter wird es außerdem bald Nacht, wo also bleibt neben den Sausaufgaben die Erholung, die Bewegung in freier Luft ? Anfangs, wenn bie wilden Rangen zur Schule fommen, wird bas ja gar nicht ungern gesehen; bie Mutter befommt es bann ruhiger im Saus. Gine Zeitlang fann fie ja auch noch die Schulaufgaben beauffichtigen, bann aber kommt fie nicht mehr mit, und nun follte ber Bater ben Rindern in ihren Schulfachen an die Sand geben, aber ber ift vom Geschäft, vom Bureau (ober auch von der Rneipe) in Anspruch genommen; abgespannt, vielleicht auch miggelaunt fommt er spät nach Saus. Und bann ber Bann, ber fich auf die gange Stube legt : Die Rinder nehmen den Tisch in Beschlag, fie brauchen die Lampe, man traut taum zu fprechen, bamit sie nicht in der Arbeit gestört werden! Man barf mit ben Sausaufgaben nicht verwechseln bie Ausarbeitung ber Aufgaben unter Aufficht ober wenigstens in Gegenwart bes Lehrers, wie fie in ben Internaten üblich ift. Das ift (innerhalb vernünftiger Zeitgrenzen) eine gang gute Ginrichtung, bei den Hausaufgaben ift bas Unleidliche gerade biefes Durcheinandergreifen von Schule und haus. Man spricht von der Gewöhnung ber Schüler an felbständiges Urbeiten, aber wie unendlich oft merden die Sausaufgaben gegenseitig abgeschrieben, da ift die Selbständigkeit von vornherein eine Illufion. Man glaubt die Ausarbeitung ber Aufgaben nicht in die Schulzeit felbft verlegen zu können, weil der Lehrstoff feine Rurzung vertrage, aber wieviel Unnötiges wird in der Schule gelehrt und wie vieles unpraktischer Beise! Sprachen 3. B. beherricht man, wenn man befähigt ift, fie zu fprechen und zu ichreiben; in unferen Schulen lernt man bas nicht, bagegen wird bem Schüler von jeder fleinsten Sprachform

bas Warum eingetrichtert. Die Grammatif ift für das wirkliche fruchtbare Lernen, was der Rnüppel zwischen ben Beinen eines jagenden hundes. Unfer Schulbetrieb ftammt noch aus ber Beit, ba "Rube" die erfte Bürgerpflicht war ; heute aber ift Regfamfeit die erfte Burgerpflicht. Wir fonnen unsere Sohne nicht "immer tiefer" in den Tacitus und Thutydides einführen, sondern wir muffen fie ausruften für ben Ronfurrengfampf, ber fie im Leben braußen erwartet. Es gibt fein mahres Wort als das unseres Raisers : "Unsere Butunft liegt auf bem Baffer", in bem Ginn: Wir muffen "raus aus der Bude", hinaus ins Le= ben, hinaus in die Welt, um uns bort unsern Teil an den Bütern zu holen, die felbft uns gu bieten unfer Baterland zu eng wird. -Bürttemberg ift, was die Ginschränfung bes Uebermages anbetrifft, gegen Norddeutschland im Rückstand. Dort hat man angefangen, Die Nachmittagsschule abzuschaffen. Dort hat man fünfstündigen Vormittagsunterricht, jedoch mit 10 Minuten Bause nach jeder Stunde. Bom Mittageffen an hat bann bie Familie unbeichränkte Freiheit für die Rinder. Ferner hat man in Nordbeutschland begonnen, die Sausaufgaben insofern zu freiwilligen zu machen, als eine Unterlaffung nicht mehr beftraft werben barf. In ben unteren Rlaffen hat bas zu einer tätfächlichen Aufhebung ber Sausaufgaben geführt. (Auch in Stuttgart hat übrigens banfenswerter Beise die Friedrich Eugens-Realichule, zunächst probeweise, die schriftlichen Sausaufgaben fa"en laffen.) Endlich hat man im Norden angefangen, die Berfetungs= und Semestralprüfungen zu beseitigen, jene haupt= fächlichen Ueberburdungsgrunde, die man bem Barabedrill beim Militar vergleichen fann, wie biefer feinerseits in dem fonft so verdienstlichen Erziehungemerf unferes Beeres ein Stud Scholaftif darftellt. Ueber diese Reuerungen im

nordbeutschen Schulbetrieb liegen Stimmen von Schulmännern und von städtischen Magistraten vor, die durchweg gute Erfahrungen bezeugen. In England und Amerika ift man g. T. noch weiter, da bestehen gesetzliche Bestimmungen, bag auf die Woche nicht mehr als 20 Schulftunden entfallen burfen. Wenn man bei uns über Bernachlässigung ber förperlichen Entwicklung ber Schüler flagt, bann fann man wohl hören: Seben Sie fich doch einmal eine öffentliche Brufung unferer Turnklaffen an, wie stramm und flott diese jungen Leute ihre Sache machen. Rechnet man aber nach, fo entfällt bei folden Brüfungen auf eine Rlaffe vielleicht eine Biertelstunde. Laffe man bagegen unsere Schulklaffen sich an einem ber englischen Spiele versuchen, die einem ftundenlangen lauf gleichkommen : wieviele bas wohl aushalten ! Die Rlagen über bas llebermag von Schule in Deutschland sind alt, man findet überrafchende Broben bavon icon bei Lichtenberg, bei Jean Paul, vor allem aber bei Goethe. Man überschätzt in Deutschland gang außerordentlich ben Wert des schulmäßigen Lernens. Und boch ift es Tatfache, daß eine Reihe großer Männer, wie Linné, Juftus Liebig und Allerander v. Humboldt, wie Swift und Walter Scott, wie Wellington und Napoleon I. höchft mittelmäßige, ja geringe Schüler waren und ihre Fähigkeiten erft fpater entwickelten. Man glaube auch nicht, daß die Kinder vor dem Schulbesuch nichts lernen. Die fleinen Rinder find burchaus nicht aufs Maul gefallen, bas "Enfant terrible" ist ja allgemein befannt und jede Mutter weiß Geschichtchen zu berichten, Die eine gang überraschende Auffaffungs- und Erfindungsgabe ber Rinder befunden. Die leberichätzung bes ichulmäßigen Lernens - ein Fehler, in den besonders leicht die Mütter verfallen - hat bei uns zu jener Ueberfüllung ber akademischen Berufe geführt, die mehr und

mehr eine öffentliche Ralamität wird. Bis gum 30. Sahre fast braucht heute ber studierte junge Mann Buschuß aus der elterlichen Raffe und nicht felten geben ihm bereits die haare aus. bis er endlich imftande ift, fich felbft zu erhalten. Much daß man ben einjährigen Dienft burch ein Examen erreichen ober in der Schule ersigen fann, trägt bagu bei, bag bie jungen Leute oft unnötig lange in ber Schule bleiben und bann die Luft verlieren, in einen praftiichen Beruf zu geben. Früher fam es viel häufiger vor, daß der Junge zwar bis zum 14. Sahr eine Lateinschule besuchte, bann aber in eine Werkftatt ober ein Geschäft eintrat, was nicht hinderte, daß er fich vielleicht später boch weiter bilbete und zu höheren Stellen aufschwang. Technifer, die in ihrer Jugend eine Lehrlingszeit in einer Schlofferei ober bergl. zugebracht haben, erkennen oftmals an, wie nütlich ihnen bies für fpateres leben gewesen ift. Auch unfere Technischen Sochschulen haben ja jett ein "praftisches Jahr" eingeführt. In ber Werkstatt liegt auch für unser Sandwerk ber "goldene Boden", nicht in der Fortbilbungsichule. Die Werkstätte muß wieder bas werben, was fie früher gewesen ift, als man das Fortbildungswesen noch gar nicht kannte. - Was läßt sich nun bei ben bestehenden Berhältniffen württembergischen Eltern raten? Bunachft, wenn bie Umftande bagu angetan find, follen fie ihre Rinder in Internate tun, in Privatschulen, beren viele ein gang vernünftiges Schulprogramm haben. Nur schwächliche Rinder muß man dabei ausscheiden, fie werden von den Mitschülern geplagt. Dann aber follten alle Elternfreise Die gange Energie ber Menderungsbestrebungen fonzentrieren auf die Abichaffung der Hausaufgaben. Das Joch, bas Schule und Saus zusammenfettet, muß burchbrochen werben, es ift ber Bewegungs= freiheit beider ebenso hinderlich, wie das Boch, das man einst den Zugtieren auflegte, dem Nutzesselt nachteilig war 1). Später kann dann vielleicht Einschränkung oder Beseitigung des Nachmittagsunterrichts und anderes nachfolgen. — Die hier stizzierten Aussührungen waren noch durch manche drastische Bemerkung gewürzt, und wenn es voraussichtlich den Aufsstellungen Jägers nicht an mannigsachem Widersspruch sehlen wird, so erfüllte der Bortrag jedenfalls den Zweck, zum Nachdenken über diese Frage anzuregen, in reichem Maße. In der gut besuchten Bersammlung wurde er mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

(Prof. Dr. Jägers Monatsblatt.)

# Korrefpondenzen und Beilungen.

Beziers (Frankreich), 26. Januar 1906. Herrn Dr. Junfeld, Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf. Hochgeehrter Herr Doktor.

Am 4. September 1905 konsultierte ich Sie zum ersten Male wegen meines mit Bluthusten verbundenen Lungenleidens. Damals verordnesten Sie mir A 1 + C 1 + F 1 + P 2, 3. Verdg.; morgens und abends je 3 Korn N + 5 Korn P 4 trocken zu nehmen; zum

Mittag= und Abendessen je 3 Korn S 3 und abends die Brust mit W. Salbe einzureiben.

Infolge konstatierter Besserung in Bezug auf das Lungenleiden aber eingetretener **Verzdauungsschwäche** rieten Sie mir am 22. Nosvember 1905 zum Mittags und Abendessen, an Stelle des Scrosuleux 3, je 3 Korn S 1 zu nehmen und vor diesen Mahlzeiten eine Pastille Kolayo; die Lebers und Magengegend mußte einmal täglich mit gelber Salbe eingerieben werden. Die Verdünnung zum Trinken konnte, wegen der Besserung des Lungenleidens, in der zweiten Verdünnung genommen werden.

Am 6. Januar 1906 empfahlen Sie mir die obige Kur unverändert fortzusetzen aber der Lösung zum Trinken noch 1 Korn S 2 hinzuzufügen.

Ich kann Ihnen heute mitteilen, daß ich fortfahre mich in jeder Beziehung besser zu fühlen. Seitdem ich der Lösung zum Trinken das S 2 beigefügt habe, habe ich nun täglich Stuhlgang und leide gar nicht mehr an der früheren Berstopfung. Dieses verschafft mir eine sehr große Erleichterung.

Morgens und abends huste immer noch etwas, fann aber leicht expektorieren, während des Tages und während der Nacht bin ich frei von Husten.

Ich habe jetzt guten Uppetit, ich schlafe gut und ich leide sehr wenig unter der gegenwärstigen Winterkälte. Meine Familienangehörigen und meine Nachbarn sagen mir immer, daß ich sehr gut aussehe. Ich fange an auszugehen und kurze Spaziergänge zu machen. Ich bestinde mich in der Tat so viel besser, daß ich glaube, bei Fortsetzung der Kur ganz gesund werden zu können.

Ihren weiteren Anordnungen entgegensehend verbleibe mit hochachtungsvollem Gruß

Ihr ergebener

Claude Bahn.

<sup>1)</sup> Hier zog ber Bortragende den Bergleich zwischen den Hausaufgaben und dem alten nun fast überall abgeschafften Doppelsoch. Mit dem Doppelsoch waren Ochsen oder Kühe beim Zug paarweise starr verbunden; es war eine Plage für die Zugtiere und ein Bewegungshindersnis, das zur Kraftvergeudung führte. Was das Doppelsjoch sür das Nindvieh, das bedeuten die Hausaufgaben sür die damit zusammengesesselten zwei Genossen Schule und Haus. Das Ergebnis ist auch hier: Duälerei, Bewegungsunfreiheit, Kraftvergeudung. Es ist das Berdienst eines merkwürdigen Mannes, daß das Doppelsoch hierzulande allmählig abgeschafft worden ist. Dieser Mann war der sogenannte "Seesahrer Lang", ein Landwirt, der in den vierziger und sünfziger Jahren des vorigen Jahrunderts sandauf sandab Borträge gegen das Doppelsoch hielt und nicht nachließ die dicken Bauernschädel zu bearbeiten, dis sein Gedanke durchdrang. Einen solchen "Seesahrer Lang" wünscht Jäger auch für die Abschaffung der Hausaussausgaben.